

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung

ersch. wöchentlich 2 mal und gelangt am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Der Verkaufspreis beträgt bei freier Lieferung im Haus 8000.00 M. monatlich, im voraus zahlbar und freibleibend. Telegramm-Adresse: Zeitung, Spangenberg, Nr. 27.



Ämlicher Anzeiger für das Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen werden die hochgehaltene 45 mm breite (Zett-)Zeile oder deren Raum mit 9000 M. anwieder mit 10000 M. bezahlt. Kleinanzeigen kosten die 90 mm breite Zeile 6000 M. Verbindliche für Platz-, Anzeigen- und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Kontokorrenten Frankfurt/M. Nr. 20771. Anzeigen bis 9 Uhr vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 69.

Donnerstag, den 30. August 1923.

16. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. August 1923.

Ein neuer Garten. Vorgestern wurde der an der Schaafgasse gelegene Pfarrgarten öffentlich nach Roggenmähnung auf 5 Jahre verpachtet. Ergebnis: 11 Tare „saure“ Gurten.

Fahrkartenverkauf vor der neuen Tarif-erhöhung. Zur Erhaltung der Schalter am 31. d. Ms. werden ab dem 29. bis 31. verlaufene Fahrkarten mit dem 31. abgestempelt. Am 29. und 30. gelöste und rechtzeitig zu lösen, da der Fahrkartenverkauf zum jetzigen Preis unbedingt am 31. nachts 12 Uhr beendet ist, sonst nicht einzelne Fahrkartenausgaben schon früher Dienstauftrag haben.

Eine Schweinerei. Im „Laubener Tageblatt“ vom 22. August wird der Gutsbesitzer Reichstein in Wülfendorf die Frage auf: Was wird an einem Schwein verdient und sind die Fleischpreise gerecht? Er beantwortet sie wie folgt: Vorige Woche verkaufte ich an Fleischermeister Gabriel in Wülfendorf ein 365 Pfund schweres Schwein, das Pfund zu 130 000 Mark laut Breslauer Marktbericht — rund 47 500 000 Mark für das Schwein. Am Sonnabend wurde hier das Schweinefleisch das Pfund mit 480 000 Mark und Speck das Pfund mit 800 000 Mark verkauft. Rechnet man einen Schlachtoverluf von 85 Pfund, was sehr selten vorkommt, so verbleiben 280 Pfund Fett und Speck, 180 Pfund Fleisch. Also: 100 Pfund Fett und Speck, je Pfund 800 000 Mark — 80 000 000 Mark, 180 Pfund Fleisch, je Pfund 480 000 Mark — 86 400 000 M. Einnahme: 166 400 000 Mark. Ab der Kaufpreis: 47 500 000 Mark. Nicht Gewinn an einem Schwein: 118 900 000 Mark. „Nun urteile ein jeder“, schreibt Reichstein weiter, „ob die hohen Fleischpreise gerecht sind? Ausdrücklich bemerke ich, daß während dieser Zeit eine Geldentwertung nicht stattfand. Auch möchte ich nicht verfehlen, die Steuerbehörde und Budgetkommission hierauf aufmerksam zu machen. Ich werde in Zukunft jedes Stück Vieh in meinem Hofe schlachten lassen und so der Bevölkerung zu billigem Fleisch verhelfen. Ich für meine Person bin mit dem erzielten Preise zufrieden, möchte aber nicht, daß sich der einzelne derart bereichert, sondern daß es der notleidenden Bevölkerung zugute kommt.“

4 Pfeife. Am vergangenen Sonntag feierte unser zur Deutschen Turnerschaft gehöriger Turnverein „Jahn“ sein 15jähriges Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. Vormittags fand ein Wettturnen statt, an dem sich viele Turner aus dem Fulda-Gebirge beteiligten. Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich ein großer Festzug, eröffnet durch zwei Herolde auf wohlgeputzten stattlichen Pferden, durch die schön geschmückten Ortstraßen. Die Kavalle Muskat aus Schwesge blies muntere Weisen. Wir sahen in dem Festzug 10 Fahnen. Auf dem Festplatz angekommen, hielt nach einem Begrüßungslied, gesungen vom Gesangsverein Diemerode, der Vorsitzende des Festvereins, Herr Simon, die Begrüßungsrede. Er gab darin einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland. Alsdann weihte Bezirksleiter Herr Pauer-Beiseförth die Fahne. Gauvertreter Siebel-Heimbach und Kreisvertreter Engelhardt-Schwesge übermittelten die Glückwünsche des Gau- bezw. des 7. Turnkreises. Der Kriegerverein und der Turnverein Mörshausen überreichten kostbare Fahnenstücke. Gemischter Chor Spangenberg und die Gesangsvereine Diemerode und Mörshausen verkündeten das Fest durch entsprechende Gesänge. Nach dem Festakt wurden von den gesamten Wettturnern exakte Freiübungen gezeigt, die von den zahlreichen Festbesuchern mit großem Interesse und harkem Beifall aufgenommen wurden. Die Turngemeinde Melsungen stellte sodann Musterübungen am Barren und am Pferd. Das Fest verlief ohne Störung und wird in guter Erinnerung bei allen dem Turnverein „Jahn“ wohlwollenden Ortsbewohnern bleiben. Von dem Spangenberg Turnverein „Kroher Mut“ erhielten Preise: In der 1. Klasse den 10. Preis mit 160 Punkten Walter Lepper. In der Schülerklasse: Den 3. Preis mit 208 Punkten Heinrich Krug, den 4. Preis mit 206 Punkten Wilhelm Forz, den 8. Preis mit 191 Punkten Heinrich Ulrich, den 15. Preis mit 180 Punkten Georg Weurer.

Cassel. Die Presse darf nicht sterben! Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat an den Vorstand des Bezirks Kurhessen-Waldeck im Verein Deutscher Zeitungsverleger ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Wie ich gehört habe, tragen sich einige Zeitungsverleger auch im Bezirk Kurhessen-Waldeck mit dem Gedanken, ihre Betriebe zu schließen. Ich verneine durchaus nicht die großen Schwierigkeiten, in die Ihre Unternehmungen infolge der ungeheuerlichen Geldentwertung und der damit verbundenen außerordentlich hohen Steigerung der Ausgaben für Herstellung der Zeitungen geraten sind, glaube aber doch im öffentlichen Interesse die Bitte an Sie

richten zu sollen, hiervon abzusehen und sich zu bemühen, auf andere Weise die heutige hoffentlich nur vorübergehende Krisenerscheinung im Zeitungsgewerbe zu überwinden. Ihnen gegenüber brauche ich wohl kaum hervorzuheben, daß ein Stilllegen unserer Heimatpresse gerade unter den gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen von unübersehbaren Folgen sein und schwere Verunruhigung in die Bevölkerung tragen könnte. Ihre Leser würden eine solche verhängnisvolle Maßnahme kaum billigen; ich gebe mich vielmehr der Hoffnung hin, daß die Bevölkerung, wenn sie von Ihnen in geeigneter Weise darauf hingewiesen wird, dieser ersten Lage das nötige Verständnis entgegenbringen wird. Sie wird dann gewiß auch bereit sein, Opfer zu bringen und für die Erhaltung Ihrer Zeitung die nötigen Preisserhöhungen für Abonnenten und Inserate zu tragen.“

— 26 große Casseler Firmen, darunter Henschel u. Sohn, haben ihren Arbeitern und Arbeiterinnen zum 15. September gestündigt.

Gernrode. Vor einigen Tagen erschloß sich die die 33jährige Tochter eines hiesigen angesehenen Bürgers. Der Braut zur Tat ist ein tief tragischer. Die Tote war verlobt es sollte Polterabend gefeiert werden. Die geladenen Gäste waren versammelt und alle hatten des Bräutigams. Dieser erschien aber nicht, sondern sandte einen Brief, in dem er sein Eheversprechen zurücknahm. Die tiefgetränkte Braut konnte diesen Schlag nicht überleben, griff in der Aufregung zum Revolver und erschloß sich.

Die Selbsthilfe beim Bauen

verbilligt wesentlich die hohen Baukosten, namentlich wenn die Bausteine, wie z. B. die AMBI-Steine der seit langem bewährten AMBI-Maffiodauste (D. R. P. und Weltpatente) im einfachen Stampfverfahren unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Rots-Schlacke usw.) hergestellt werden. Es sind keine komplizierten und teuren Baumaschinen notwendig, sondern lediglich die einfachen AMBI-Formen, welche auch leibweise abgeben werden. Große Eriparrisse an Transportkosten, Lohn und Zeit. „AMBI-Maffio“ ist die beste Siedlungsbausteine und erhielt im Wettbewerb des Deutschen Zement-Bundes (Herbst 1921) unter 54 Bewerbern den ersten Preis. Fordern Sie Druckschriften M der Firma AMBI-Werke Abt. II, 52 Berlin SW 68, Rosstr. 18.

Wenn edle Herzen bluten

4) Roman von Fr. Lehne.
Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.
„Natürlich!“ Klang es wie aus einem Munde, gleichzeitig von der Kommerziantin und Annemarie gesprochen.
„Nach meiner Ansicht doch nicht. Ihr scheint das schon gewußt zu haben; denn in aller Heimlichkeit hinter meinem Rücken habt ihr das Nötige veranlaßt, den Plan gefaßt, ohne mir nur ein Wort davon zu sagen. Von meinen Empfindungen über diese Heimlichkeit und Vernachlässigung meiner Person will ich gar nichts sagen, das will ich auch ganz aus dem Spiele lassen. Papa — weiß er darum?“
„Selbstverständlich! Er war sogar entzückt von dieser Idee und hat alles in meine und Annas Hände gelegt.“
„Weiß Robert davon?“
Die beiden Damen schauerten. „Ich denke“, sagte die Kommerziantin etwas zögernd, „ich denke, Papa wird mit ihm gesprochen haben — ich selbst habe Bob seit einer halben Stunde nicht gesehen!“
„Wohin abend hin ich mit ihm ein Ständchen spazieren gegangen und daraus, daß er mit keinem Wort den Ball erwähnt hat, schloße ich, daß Papa ihm noch nichts davon gesagt hat.“
„Dann hat es Papa eben vergessen.“
„Oder er hat seine guten Gründe dazu gehabt.“
Sophia blieb vor der Mutter stehen und sah sie groß an.
„Wie meinst du das, Sophia?“ fragte sie gereizt. „Bitte, gehe nicht so im Zimmer auf und ab, das macht mich nervös.“
„Mut, Mama, dann sehe ich mich.“
„Sieh, Mama, ich halte den Ball für gänzlich nutzlos. Nebenbei doch die enorm hohen Kosten, die ich als Person im Hotel de Russie.“
„Nun ja, unser Haus ist doch aber zu klein.“
„Waher ist es doch genügend groß gewesen, und ich will wohl bei uns gefühlt. Ich verkenne nicht,

daß wir, die wir in der Gesellschaft leben, auch gewisse Pflichten haben. Die braucht man aber wirklich nicht zu übertreiben. Warum also dieses — wie soll ich sagen, — dieses unnütze Aufsehen, das wir mit dem Ball erregen werden. Die zwei, drei Einladungen des Winters werden nicht ein Viertel von dem, was der Ball kosten wird.“
„Es wird bei uns gefoch, Papa hat einen bekannten guten und reichhaltigen Weinsteller — bitte, widerspreche doch nicht, Annemarie, ich muß doch am besten wissen, was uns die Abendessen und Dinners kosten, da ich für alles zu sorgen habe! — Außerdem endete ich da so viele Familien, die einzuhalten, ich für gänzlich unnützig halte. Dadurch, daß du, Annemarie, einen Offizier geheiratet hast, sind wir doch nicht verpflichtet, sein ganzes Regiment einzuladen. Und die Gesellschaft, zu der ihr verpflichtet wart, hat sich ja bereits erledigt — und Papa hat das Souper für euch bezahlt.“
„Er ist ganz überflüssig dieser Ball, er wird nur unnütziges Gerede veranlassen. Sogar Geheimrat Dittars haben keinen Ball gegeben! Warum wollen wir sie übertrumpfen — wir, die wir uns an Einkommen und Vermögen nicht mit ihnen messen können?“
„Du vergißt wohl, Sophia, daß sie in ihrer neuen Villa, die schon mehr ein Palast ist, mindestens noch zweimal so viel Personen wie wir platzieren können.“
„Ach, dann handelt es sich ja gar nicht, Mama! Ich bitte euch, laßt ab von dieser unglückseligen Idee, noch ist es Zeit — wir wollen ein Abendessen bei uns geben — ich will gern wieder für alles sorgen, ihr sollt nichts damit zu tun haben — es wird sonst zu viel geredet.“
„Gibst du auf einmal etwas darauf, Sophia? Sonst tust du doch immer so erhaben! Es ist wirklich lächerlich. Nach Geheimrat Dittars kann sich niemand richten; die sind ja so geizig. Und mir ist es ganz egal, was die Leute sagen — mögen sie klatschen — sie ärgern sich höchstens, daß sie nicht dabei waren.“
„Nein, Annemarie, es darf uns nicht gleichgültig sein, was die Leute sagen. Wir sind Kaufleute.“
„Nun, über den Krämmerzustand sind wir glücklichlicherweise hinaus.“

„Glaubst du etwa, Annemarie, es wirkt in der Stadt ein günstiges Licht auf uns, wenn wir nur einen Ball geben, der sicher mehr als fünftausend Mark kosten wird, nachdem wir erst vor einigen Tagen dreißig Arbeiter, darunter viele Familienväter wegen ungenügender Beschäftigung entlassen haben? Unter ihnen der alte Lehne, der uns fünfundsiebzig Jahre treu gedient hat — von den drei Herren aus dem Kontor will ich gar nicht reden; das sind junge Leute, die auch anderswo ihr Fortkommen finden.“
„Das hat doch damit nichts zu tun. Das ist Geschäftsfrage.“
„Nebereall ist die Beschäftigung schlecht; jeder hat Arbeiter und Beamte entlassen — sogar Geheimrat Dittar.“
„Die geben aber auch jetzt keinen Ball im ersten und feuersten Hotel der Stadt. Robert wird auch sich sein, wenn er von eurem Plan erfährt — und kurz, jetzt komme ich darauf, was ich euch sagen, um was ich euch bitten will — Robert hat große Sorgen, das Geschäft liegt schlecht, das Geld ist knapp — könnt ihr eure großen Ausgaben, euren Verbrauch ein.“
„Von Geld ganz zu schweigen. Ihr könnt es gut ohne daß ihr Not zu leiden braucht. Keine Toiletten zum Beispiel, Annemarie, kosten ein Vermögen. Bob hat mir gesagt, was du außer deinem bestimmten Monatsgeld noch bekommst, dadurch, daß deine Rechnungen alle noch vom Geschäft aus bezahlt werden. Deins Schneider und deine Modisten haben am ersten Januar Hunderte bekommen, und jetzt ist wieder eine neue Toilette von Hofenthal unterwegs.“
„Nun höre auf, Sophia, was fällt dir ein, mich das vorzubehalten?“ entrüstete sich Annemarie, sie war feuerrot vor Wut geworden, und ihre Stimme hatte einen unangenehmen, schrillen Klang. „Entgeht dir etwas dadurch? Kommt du zu kurz? Es besteht dir ja niemand, dich hinzusetzen und deine Garderobe selber zu nähern. Ich kann wirklich nicht in Sackelmeis und selbst getrickten wolkigen Strümpfen gehen.“
(Fortsetzung folgt.)

gewesen werden sollen, wird von den untergeordneten Beschäftigten billig unbedeutend gelassen. Besonders schicklich und unangenehm werden die Bestimmungen in der Pfalz gehandhabt. So befinden sich unter den am 14. August auf der Umgebung von Landau angetroffenen 20 Personen eine große Anzahl Kranke, Kinder, außerdem zwei hochschwanger Frauen und mehrere über 60 Jahre alte Eisenbahner. Mit zwei Mätern, von denen das eine mit 41 Grad Fieber im Wahnverstand lag und das andere schwere Brandwunden an beiden Unterschenkeln hatte, war eine Stillmutter für die Wundheilung beauftragt worden, die jedoch von den Franzosen nicht gelassen abgelehnt wurde.

Gewalt ohne Ende. In Gallingen verhängte der französische Ortskommandant wegen einer angeblich am 23. August verübten Telefonfabrikation sechs Verhaftungen. Der Landrat hat die weitere bis zum 28. August einzustellen, widrigenfalls weitere Einlieferungen folgen. — In Weimar hatten die Franzosen wegen eines Verfalls in dem französischen Aufstand die Besatzung einer „Gube“ von 500 Franken verlangt. Da die Gemeinde die Zahlung ablehnte, beschlagnahmten die Franzosen aus der Gemeindefasse 100 Millionen Mark.

Muttreue in Puffendorf. In der vergangenen Woche sind in Puffendorf 500 Erkrankungen an Ruhr zur Anzeige gelangt. Von den Erkrankten sind bereits sieben Personen gestorben.

Aus Stadt und Land.

Franciscus in Berlin. Im Norden Berlins wurde am Montag vormittag die 60jährige Händlerfrau Hedwig Bod in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Frau betrieb ein Trödelgeschäft, hauptsächlich mit Porzellanwaren. Am Vormittag hatte sie noch die Post ihres Ladens aufgegeben, wurde danach aber von den Nachbarn nicht mehr gesehen. Es wird angenommen, daß Frau Bod einen Mordmord zum Tode gefallen ist. Die Verhältnisse ihres Zimmers waren durchwühlt und ihr Perlemonnaie ohne Inhalt. Unter dem Verdict der Täterchaft wurden drei Personen, zwei Männer und eine Frau, festgenommen.

Beim Kartoffeldiebstahl erschossen. Bei Homburg gab ein Hüller in der Homburger Mühle auf zwei Frauen, die er beim Kartoffeldiebstahl traf, einen Schuß ab, durch den eine Frau getötet, die andere leicht verletzt wurde. Der Täter, gegen den die Menge eine drohende Haltung annahm, mußte in Schutzhaft genommen werden. Da die Menge auch das Gefängnis bedrohte, wurde der Verhaftete nach Frankfurt gebracht.

Köpfung in den Bergen. An der Südseite des Bischofsstättles stürzte die Tochter des Konful Dr. S. Friedrich aus Puffendorf mit ihrer Gouvernante, dem gegen 30 Jahre alten Frä. Schenk, ab. Die beiden hatten am Freitag vormittag bei zweifelhaftem Wetter St. Moritz verlassen und waren an der freien Südseite abgestiegen, die nur vom geübtesten Bergsteiger begangen werden kann. Hier wurden sie vom Unwetter überdeckt und stürzten gegen eine Klippe ab. Beide waren sofort tot.

Wichtiges Utensil auf die Königin von England. Zwischen York und New Castle ist ein Sabotageakt an der Eisenbahnlinie entdeckt worden, indem Eisenbahnwagen quer über die Schienen gelegt wurden. Man glaubt, daß es sich um ein verpödetes Utensil handelt, das einige Stunden vor der Ferienzug mit der Königin diese Strecke gefahren ist.

Beim Baden erkrankt. Beim Baden in der Dörfsee erkrankte am gleichen Tage infolge starken Seeganges ein Offizier des Kavalerie Regiments Professor Brodt-Breslau und der Kaufmann Ringel-Stein, in Stolpmünde vor den Augen seiner Schüler, der Mutter und der Braut der Lehrer Zeitzel-Mit-Kolziglow und der Kaufmann W. Born-Breslau und in Kolberg beim Freibaden die Schülerin Stralow.

Ein Verkehrsflugzeug mit neun Personen abgehrt. Ein französisches Verkehrsflugzeug, das den

Verkehr zwischen Paris und London vermittelt, führte bei Galt-Walling (Grafschaft Kent) mit neun Passagieren, dem Piloten und dem Zeichner an Bord ab. Ein französischer Kaufmann namens Galtier ist ums Leben gekommen und sechs Personen wurden in das Hospital geschafft, darunter ein Engländer, ein Däne aus Kopenhagen und der französische Flugzeugführer. — Ein Adjutant von 2. französischen Kaiser-Regiment in Straßburg ist bei einem Flugzeugsturz über den Straßburger Vorort Kronenburg abgestürzt. Er war sofort tot.

Ein französischer Panzer angekauft. Das Panzergeschiff „España“ lief am Vorgebirge Treforsas nahe der marokkanischen Küste auf. Die Maschinen sind vom eindringenden Wasser überflutet. Hilfswerke wurden nach Algier, Lissabon und Gibraltar ausgesandt. Das spanische Kreuzergeschwader kreuzt bereits an 2. Stelle des Anfalls.

Keine Nachrichten.

In ähnlichen Vertrieben der Kaiser Metallindustrie In allen Werken und Arbeiterinnen zum 15. September gekündigt worden.

Die Landbesitzer in Münster gibt von jetzt ab Nachbarn ein Sammel nur ab, wenn außer dem Rechner eine Nachbende von 999 000 Mark, zusammen alle 1 Millionen Mark, gezahlt werden.

In Hannover sind in einer Familie acht Personen an Pflanzkrankheit erkrankt. Ein Sohn der Familie ist bereits gestorben. Die anderen liegen bedenklich darnieder.

Der Arbeitervereinsrat in Lissabon (Portugal) beschloß wegen der Lebensmittelknappung zum September auszugehen.

Berichtsjaar.

Ein Todesurteil im Münchener Weidhof. Das Münchener Volksgericht hat den Studenten August Dörmann wegen Ermordung des Studenten Hane zum Tode verurteilt. Der Kaufmann Johann Berger erhielt wegen Begünstigung 2 Wochen Gefängnis. Der Hilfsarbeiter Ernst Berger sowie der Schriftsteller und Privatgelehrte Dr. Arnold Ruge wurden von der Anklage der Begünstigung freigesprochen. Dr. Ruge wurde wegen Hasserklärung zum Tode zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr unter Anrechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Locales.

Denkmal für den 29. August. 1526 Sieg Sultan Soltmans des Großen über Ludwig II. von Ungarn bei Mohacs — 1866 Der Dichter János Kalin, Polen († 1914) — 1909 4 Der Botaniker Emil Christian Hansen in Nordal († 1842) — 1910 Ein Verleibung Koreas in Japan — 1914 Die Engländer besetzen Samoa — Deutscher Sieg über die Franzosen bei St. Quentin — 1918 h. Hindenburg wird Chef des deutschen Generalstabes.

Scherz und Ernst.

Der unlesene Pierre Loti. Von Victor Hugo hat man behauptet, daß er auf der Höhe seines Ruhmes nichts anderes mehr gelesen habe, als seine eigenen Bücher. In dieser Beziehung hat ihm Pierre Loti den Rang abgelaufen, der auf die Frage eines Bekannten, ob er einen gewissen Roman von Bourget kenne, die Frage mit dem Hinzufügen verneinte: „Ich lese überhaupt nichts, ich habe nicht einmal etwas von Chateaubriand gelesen, obwohl man mich als seinen Schüler bezeichnet.“ — „Aber Sie werden doch“ mannte der verblüffte Freund — „in, „fischer Montaigne, Moliere und Fontaine gelesen haben?“ — „Keine Spur“, antwortete Loti, „ich habe überhaupt in meinem Leben nichts weiter gelesen, als ein paar Bibelstellen, die ich als Junge auswendig lernen mußte, und in der Folge sie und da ein Buch, das mir ein Freund zuschickte.“

Die glückbringenden Elefantenzähne. Die Zähne, horkenartigen Haare aus dem Schwanz eines Elefanten werden bei den abergläubigen Engländern als Glücksbringer in hohen Ansehen, und die Besitzer des Elefantenzahnes im Vorderen Zoologischen Garten werden deshalb von den vordringenden Weibern mit Bitten bestürmt, ihnen ein paar der glückbringenden Haare zu überlassen. Eine Frau, der man kürzlich, wie immer diese Bitte abgelehnt hatte, gab sich aber nicht zufrieden, sondern wandte sich in einer schriftlichen Eingabe an die Direktion des Gartens, ihr von den Weibern abgeforderten Haaren zu erfüllen. Sie brauche diese Haare, um sie ihrem kranken Kind einzuflößen zu lassen, und sie konnte sich nicht denken, daß die Direktion grausam genug sein sollte, ihr den für ihr Lebensglück entscheidenden Wunsch zu verweigern. Sie war deshalb nicht wenig enttäuscht, als ihr die Mitteilung wurde, daß der Garten keinen Handel mit Elefantenzähnen treibe, der sich überdies auch deshalb verbiete, weil man angesichts der künftigen Nachfrage und der dürftigen Versorgung ihrer Schwanzenden nicht genug Elefantenzähne, um diese Nachfrage zu befriedigen.

Der alte Amerikaner gestorben. „Dank Johann Schell, der seit Jahren an ungesägten Klagen in den Vereinten Staaten auf Jahrmärkten und Kunstmessen als der älteste Mann der Welt im Schach gestellt worden war, ist kürzlich in New York gestorben. Er soll ein Alter von 134 Jahren erreicht haben; freilich ist sein Geburtsjahr nicht mehr bekannt. Der Verstorbene hatte eine Nachkommenschaft von mehr als 200 Köpfen. Vor zwei Jahren hatte er seine zweite Frau, die erst 30 Jahre alt war, verloren. Sie hinterließ einen 4 Jahre alten Sohn. Ihre Verwandten wollten den Jungen an sich nehmen, aber der alte Herr widersetzte sich ihrem Verlangen mit einem Schicksel. Lebendig war der Veteranenrolle nie nach der Befriedigung eines Wunsches ein göttlich zusammengekrümptes, verhasstes Männchen, das nur am Stode aufrecht stehen konnte und eine Höhe von 1,60 Meter erreichte.

Pariser Leben.

Sie prassen — und wir darben! Briefsam unterstügt durch ihre nach Deutschland ersandten Vereckter wird die französische Presse nicht müde, der mahnwichtigen Gewaltspolitik Poincarés durch Vorwurf zu leisten, daß sie immer von neuem behauptet, Deutschland leide in Wahrheit keine Not, sondern Frankreich habe immer noch schwer an den Folgen des Krieges zu tragen. Nun wir wissen täglich schauerlicher klingendes Vieb von unseren Entbehrungen, von der Knappheit und Verteuerung der notwendigen Lebensmittel zu fingen. Wie es aber in Wirklichkeit in Paris liegt, wie dort der Lebensnot herrscht, geht aus einer jeden verächtlichen französischen Heberst der Ernährungsverhältnisse in Paris während des vergangenen Jahres 1922 hervor. Es sind trodene Zahlen, die diese Lebensnot enthält, aber sie sprechen eine eindringliche Sprache.

Nicht weniger als 155 Millionen Kilo Schlachtfleisch, 30 Millionen Kilo Schweinefleisch, eine Million Kilo Schmalz und 4 420 000 Kilo Wurstwaren werden im vorigen Jahre in Paris eingeführt; gegen 16 700 000 Kilo Geflügel und 9 Millionen Kilo Nahrung, außerdem 6 Millionen Kilo Fisch, 71 1/2 Millionen Kilo Kartoffeln, 2 200 000 Kilo Bohnen, 1 Million Kilo Erbsen usw., 21 Millionen Kilo Natronbutter, 8 680 000 Kilo Margarine, 11 678 000 Kilo Speisefett, 33 1/2 Millionen Kilo Eier, 24 Millionen Kilo Käse gegen kaum 10 Millionen Kilo Käse im letzten Friedensjahre — wie denn überhaupt alle diese Ziffern verhältnismäßig höher sind als vor dem Kriege.

In Wein wurden 5 161 000 Hektoliter in Paris eingeführt, und auch diese Ziffer übersteigt die der entsprechenden Vorkriegszeit erheblich. Wir darben — die Franzosen prassen und schwelgen!

Meine Praxis
befindet sich im Hause des Herrn
Jakob Walter, Obertor 258
Als Kassenarzt zugelassen
Sprechstunden 8-10, 1-2 Uhr
Telefon vorläufig Nr. 26
Dr. med. Koch
prakt. Arzt.

Sind ständig Käufer von
Hafer, Roggen
Weizen und Gerste
sowie allen anderen Feldsaaten
Sal. Spangenthal Nachflg.
Fernsprecher Nr. 18
Danzelbelerlaubnis mit Lebens- und Futtermitteln vom 7. Mai 1923.

Bruchkranke
können nachweislich auch ohne Operation und Berührung geheilt werden.
Nächste Sprechstunde in Cassel, Central-Hotel am 4. Sept. 1923 von 9-1 Uhr.
Dr. med. Laabs, Arzt
Spezialist für Bruchleiden
Berlin W. 50, Rankenstraße 33.

Das Grummetgras
in der Winternot soll Freitag, den 31. d. M., abends 6 Uhr, meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Burglitz
v. Müldner.

Seifen- u. Sahncrème-Fabrikation im Hause
richten wir ein.
Dauernde und sichere Existenz, besondere Räume nicht nötig. Lustvollens. Nicht. erw.
Chemische Fabrik
Heinrich & Münchner
Zeich-Aufsdorf.

Geschäfts-
Kasse- u. Kontobücher, sowie alle sonstigen Drucksachen für den geschäftlichen u. privaten Verkehr fertigt sauber u. geschmackvoll
:: :: an die :: ::
Buchdruckerei Hugo Munzer

Schreibmaschine
„GEOMA“ die ideale Kleinschreibmaschine für alle Zwecke
D. R. G. M. - D. R. P. 6
Vielfach erprobtes, neuestes Modell, sichtbare Schrift, auswechselbares Typensystem, leichteste Handhabung.
Einführungspreis einschl. Verschlußkasten 20 Mk.
Photo-Apparat
„Geoma“-Klappkamera für Platten
6x9 cm mit Metallkassetten
D. R. G. M. - D. R. P. 6
Hervorragend elegante und stabile Ausführung. Zeit- und Momentverschluß, prima Optik! — Die wirklich brauchbare und billige Klappkamera für den Amateur und Liebhaberphotographen.
Einführungspreis einschl. Etui 5 Mk.
Opernglas
gute Ausführung, mit vorzüglicher Optik!
Geignet für Theater, Reise usw.
Einführungspreis einschl. echtem Lederetui 3 Mk.
Obige Preise sind mit dem zurzeit gültigen Teuerungsschlüssel von 500 000 zu multiplizieren.
Versandbedingungen:
Bei Voreinsendung des Betrages auf unser Postcheckkonto Nr. 5853, Amt Stuttgart erfolgt der Versand verpackungs- und portofrei! Wird Nachahmungsendung gewünscht, so müssen wir die entstehenden Kosten in Anrechnung bringen. Abbildungen sowie Schriftproben von der Schreibmaschine versenden wir auf Wunsch gerne kostenlos!
Grossabnehmer an allen Plätzen gesucht!
„GEOMA“ G. m. b. H.
Gesellschaft für Optik und Mechanik
Stuttgart, Gulenbergstraße 132.

Inserieren bringt Gewinn!